

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44.

Veröffentlichung Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 31. Mai 1916.

41. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchs-Zucker.

Vom 10. April 1916.

(Schluß.)

Die Reichszuckerstelle erteilt die erforderlichen Bezugsscheine. Wer Zucker gewerblich verarbeiten will, hat die zur Ermittlung seines Zuckerverbrauchs erforderlichen Angaben der Reichszuckerstelle zu machen. Dies gilt nicht für die in § 5 Abs. 2 genannten Betriebe.

§ 11. Die Reichszuckerstelle erteilt die Bezugsscheine für Lieferungen von Zucker an die Heeresverwaltungen und die Marinerverwaltung. Der Reichszuckerler trifft die näheren Bestimmungen.

§ 12. Die Hersteller von Zucker haben den Verfügungen der Reichszuckerstelle zu entsprechen. Sie dürfen Zucker nur nach den Anweisungen der Reichszuckerstelle oder gegen Bezugsscheine abgeben. Im weiteren Verkehr darf Zucker lediglich gegen Bezugsscheine abgegeben und bezogen werden, soweit nicht die Kommunalverbände für ihren Bedarf nach § 5 Abs. 1 ein anderes bestimmen. Der Handel mit Bezugsscheinen ist verboten. Die Hersteller von Zucker sind verpflichtet, Zucker an die von der Reichszuckerstelle benannten Abnehmer zu liefern.

Die Reichszuckerstelle erläßt die näheren Bestimmungen; sie kann insbesondere die Bedingungen der Lieferung festlegen.

§ 13. Für die Ausstellung der Bezugsscheine erhebt die Reichszuckerstelle eine Gebühr. Die nähere Bestimmung trifft der Reichszuckerler.

§ 14. Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewahrsam hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Mengen und Eigentümern der zuständigen Behörde des Lagerungsorts anzuzeigen. Die Anzeige über Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf:

- a) Zucker, der im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Großherzogtums, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen und der Marinerverwaltung steht;
- b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht;
- c) Zucker, der im Gewahrsam von Zuckerfabriken ist;
- d) Zuckervorräte, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Der Reichszuckerler erläßt die näheren Bestimmungen. Er kann Wiederholungen der Anzeige anordnen.

§ 15. Die Beauftragten der Kommunalverbände und der Reichszuckerstelle sind befugt, in die Räume der ihrer Regelung unterliegenden Betriebe einzutreten, Aufschlüsse einzuholen und von Geschäftsaufzeichnungen Einsicht zu nehmen. Sie sind verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die hierbei zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten.

§ 16. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch diese Verordnung und die zu ihrer Ausführung

erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, unzuverlässig zeigen. Gegen die Befolgung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 17. Der Reichszuckerler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 18. Die Bundeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung, soweit sie nicht vom Reichszuckerler oder von der Reichszuckerstelle zu treffen sind. Sie können anordnen, daß die den Kommunalverbänden und Gemeinden übertragenen Befugnisse auftritt durch die Kommunalverbände und Gemeinden durch deren Vorstand wahrgenommen werden. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde, Kommunalverband, Gemeinde, Vorstand des Kommunalverbandes und Gemeindevorstand im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 19. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark wird bestraft:

1. wer den auf Grund der §§ 5, 9, des § 10 Satz 1 und § 18 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt,
2. wer vorsätzlich die nach den §§ 10 und 14 erforderlichen Angaben innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
3. wer den Vorschriften des § 12 oder den auf Grund des § 12 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt,
4. wer den Vorschriften des § 15 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Bewertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält.

Im Falle der Nr. 4 tritt Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

Neben der Strafe kann Zucker, der bei einer Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

§ 20. Die Verordnung tritt mit Ausnahme des § 12 Abs. 1 Satz 3 mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichszuckerler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 12 Abs. 1 Satz 3 sowie den Zeitpunkt des Außerkrafttretens der Verordnung.

Berlin, den 10. April 1916.

Der Reichszuckerler. von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchs-Zucker vom 10. April 1916.

(Reichs-Gesetzl. S. 261). Vom 13. Mai 1916.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchs-Zucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 261) wird folgendes bestimmt:

Zucker darf bis auf weiteres weder bei der gewerbmäßigen Herstellung von natürlichen und künstlichen Fruchtstücken aller Art — ausgenommen von solchen, die dazu bestimmt sind, bei der Zubereitung von Arzneien Verwendung zu finden —, noch bei der gewerbmäßigen Herstellung von Simonaden (natürlichen und künstlichen sowie Simonaden-

artigen Getränken aller Art mit und ohne Kohlenäure) oder deren Grundstoffen verwendet werden.

Berlin, den 13. Mai 1916.

Der Reichszuckerler. J. A. Rau.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 23. Mai 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 15. Mai 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Bis zum 15. August 1916 dürfen Kartoffelbesitzer an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Sage von höchstens zwei Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfällt.

§ 4 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichs-Gesetzl. S. 284) bleibt unberührt. An die einzelnen Tiergattungen dürfen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelzuckerfabrikation verfüttert worden sind. Kartoffelschäcke und Kartoffelschälmehl dürfen nicht verfüttert werden.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen § 1 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Menge.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichszuckerlers. Delbrück.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 23. Mai 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung

betr.: Frachttgutverkehr nach dem Auslande.

In Bezug auf den Frachttgutverkehr nach dem Auslande bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den mit unterstellten Corpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz, daß, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe androhen, nach § 26 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft wird:

- a) die falsche Bezeichnung des Absenders,
- b) die unbefugte Zeichnung auf der Ausfuhrerklärung,
- c) die unrichtige Inhaltsangabe und eine der Inhaltsangabe widersprechende Verbenbung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen (wozu auch sogenannte „Geschäftspapiere“

Die feindlichen Brüder.

Erzählung von Th. Justus.

17) (Fortsetzung.)

„Dich, Adelheid“, fuhr er nach einer Pause fort, „wollte ich nun bitten: sprich so bald wie möglich mit Georg und setze ihm die Sache auseinander. Wir würde er doch keinen Glauben schenken.“

„Ott, wie sollte er nicht?“ unterbrach sie ihn. „Er würde doch immer denken, daß ich bis so weit mit ihm, mit Hermine's Vater unter einer Decke gespielt hätte.“

„Was sollte Dich denn bewegen haben, jetzt auf einmal mit der Wahrheit heranzukommen?“

„Vielleicht“, sagte er, während ein melancholisches Schauern über sein Gesicht zog, „vielleicht, Adelheid, die Erwägung, daß ein Mensch sein Haus zu verlassen pflegt, wenn er denkt, daß es plötzlich einmal mit ihm zu Ende gehen könnte.“

„Fühlst Du Dich so schlecht?“ fragte sie eindringlich. „O nein!“ leckte er ab. „Es ist, wie gesagt, nur ein Gedanke, und vielleicht ist er auch einzig und allein hervorgerufen durch den Wunsch.“

„Was für einen Wunsch, Ott?“

„Daß es nicht allzu lange mehr mit mir dauern möge! — Was soll mir denn auch mein verpfushtes Leben? Ja, wenn ich das Kind hätte behalten können, dann hätte ich doch ein Ziel, einen Lebenszweck, aber so... Nicht wahr, Du tust mir den Gefallen und sprichst so bald wie irgend möglich mit Georg? Bitte ihn in meinem Namen, er möge es nicht machen wie ich, und die Sache abermals vor die Gerichte ziehen, — ich will ja alles gut machen, was ich gefehlt habe. Sag' ihm, daß ich ihm oder seinem Anwalt die Summe, die ich für die Markschwiegen herausbekommen habe, samt den Interessen bei Heller und Piennig zurückzahlen würde. Ich muß nur

leider erst einige Kapitalien künden und habe daher das Geld nicht auf der Stelle am Platz.“

„Wenn es Dir eine Bequignung ist, daß Du es möglichst bald zurückgibst“, erwiderte sie, mit ihren Tränen kämpfend, „dann nimm es von mir. Es wird mir in acht Tagen größeres Kapital zurückgezahlt. Ich möchte keine liebere und bessere Verwendung für das Geld, als wenn es dazu dient, Dich ruhig zu machen und die schlimme Sache aus der Welt zu schaffen.“

„Nein, Adelheid, in Deiner Schuld bin ich ohnehin schon tief genug, das weiß Gott! Da darf nichts mehr hinzukommen.“ Dann fuhr er mit schmerzlicher Bewegtheit fort, indem er es vermied, sie anzuschauen: „Und noch eines, Adelheid — vergiß das, was ich Dir neulich in leidenschaftlicher Verbildung über Deine Beziehungen zu Georg gesagt habe. Heute würde ich mir keine Regel vor den Kopf schießen, wenn ich vernähme, Du habest Dich ihm verlobt — ich bin freilich tief unglücklich, aber ich sehe ein, wie lächerlich und elend es von mir war, nun auch euer Glück vernichten zu wollen. Und ihr Beide könnt nur glücklich werden, wenn ihr euch zusammenfindet, das weiß ich auch. — Widersprich mir nicht, Adelheid“, sagte er dringend, als das erstende Mädchen ihm in's Wort fallen wollte, „ich sehe heute klar über mich selbst und über euch, das glaube mir — was ich leichtfertig versprochen habe, steht deutlich vor meinen Augen, aber Du sollst wenigstens glücklich werden, das ist mein einziger Wunsch. Dann werde auch ich Ruhe finden, warte nur noch eine ganz kurze Zeit!“

Sie beschwor ihn, er möge sich schonen, möge mit dem Doktor sprechen, möge nur leben wollen. Er hörte sie ruhig und freundlich an und sagte darauf, aber mehr zu sich selbst, als zu ihr sprechend: „Es wird nun bald alles gut werden!“

Der Doktor war ärgerlich, als er von seiner Frau, der Adelheid unter heißen Tränen von ihrer Unterredung mit Ott, wenigstens so weit sie sich auf seinen eigenen Körper- und Gemütszustand bezog, Mitteilung gemacht

hatte, die Sachlage erfuhr. „Wenn doch der Eifentopf zu bewegen wäre, sich gegen mich, oder wenn er etwa zu mir nicht das volle Vertrauen hat, gegen irgend einen anderen Arzt auszusprechen! Es muß ihm irgend etwas im Körper stecken — umsonst fährt keiner solche traurigen Redensarten und Ott Wittkopff nun schon einmal gar nicht — aber was? aber wo? Das weiß der liebe Himmel, die Leute denken sich das Sterben so leicht, möchten mit beiden Füßen hineinspringen, wie zu einer heroischen Tat: das ist's! Aber was jahrelanges, unheilbares Siechtum zu bedeuten hat, und das heißen will, wenn einen der Tod immer fester und fester packt und einem nur noch gerade so viel Atem läßt, daß man immer noch schnappt, wie der Fisch auf dem Trocknen und doch nicht sterben kann — das machen sie sich nur leider nicht klar!“

„Mach' Adelheid nur nicht das Herz noch schwerer!“ bat die Frau. „Sie hat an ihrem Teil getan, was sie konnte.“

„Das tut sie immer!“ antwortete er wortlos. „Ihr ist es wahrscheinlich nicht zuzuschreiben, wenn mit dem Jungen, dem Ott, nichts anzufangen ist!“

Mit wie übervollem Herzen fuhr Adelheid am anderen Tage auf den Wittkopffhof hinauf! Alles, alles sprach sie ja hier so bekannt und heimlich an — es war ihr, als schüttelte sie einen schweren Traum ab und kehrte nun auf immer wieder zurück in das Elternhaus. Und nun überdachte sie die seltsame Szene von gestern und Ott's an sie gerichteten Worte. Tiefes Mitleid empfand sie bei der Erinnerung an seine schmerzliche Bewegung und sein verfallenes, lebensmüdes Aussehen. Aber weiter schweiften dann ihre Gedanken, und sie schüttelte sich froher gestimmt dadurch, daß nun endlich jener unselige Zwist zwischen den Brüdern ein Ende nehmen sollte, daß es nun klar werden mußte zwischen den durch die Bande des Blutes so innig Verbundenen. Dann mußte es ja auch klar werden zwischen ihr und Georg, da Ott nun jene entsetzlichen Drohungen in ergebener Resignation zurückgezogen und bedauert hatte, wodurch sie allein bewegt worden war,

zählen), Abbildungen oder Zeichnungen im Packgut. Die Beifügung einer Rechnung ist gestattet.
Frankfurt (Main), 15. Mai 1916.
Stellb. Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der kommandierende General.
Herr v. Gall, General der Infanterie.
Abt. III b. Zgb. Nr. 9399/2621.

Veröffentlicht.
Berleburg, den 23. Mai 1916.
Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Bei den großen Veränderungen, die sich in den Viehbeständen dauernd vollziehen, und die namentlich auch in den Verschiebungen von Zuchtvieh und Nutzvieh aus einem Bezirk in den anderen ihre Ursache haben, ist zur Gewinnung einer einwandfreien Unterlage für die Verteilung der Viehlieferungen auf die Kommunalverbände die Beschaffung von fortlaufend berichtigten Angaben über die Viehbestände erforderlich. Diese Kenntnis läßt sich nur durch in kürzeren Zwischenräumen erfolgende kleine Viehbestandshebungen erreichen.

Ich bestimme daher auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgebl. S. 54), daß am 2. Juni d. Js., sodann am 1. September, 1. Dezember und 1. Mai jeden Jahres jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Koppel bei dem Vorsteher des Gemeinde- oder Ortsbezirks, an dem sich die Räumlichkeiten befinden, die Zahl der in diesen Räumlichkeiten in der dem Aufnahmetage vorhergehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe und Schweine anzuzeigen hat.

Hierbei sind gefordert anzugeben:

a. bei Rindvieh:

1. Ralber, unter 3 Monate alt,
2. Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
3. Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter,
4. Kühe (auch Färken, Kalbinnen) von 2 Jahren und älter,

und die Gesamtsumme;

b. bei Schweinen:

1. Ferkel unter 8 Wochen,
2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr,
3. Schweine von 1/2 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt,
4. Schweine von 1 Jahr und älter,

und die Gesamtsumme.

Bei Schafen ist nur die Gesamtsumme einschließlich der Lämmer anzugeben.

Die Angelegenheit für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirk des Entladeortes anzumelden. Wird dieser am Aufnahmetage nicht mehr erreicht, so hat die Anmeldung unmittelbar nach der Ankunft am Entladeort zu erfolgen.

Die Viehhalter werden darauf hingewiesen, daß die Nichterfüllung der Angelegenheit, ebenso wie die Erstattung unrichtiger Angaben nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird.

Berleburg, den 24. Mai 1916.

Der Bandrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Gren 1909 und 1914.

Die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Berichte des Vorkriegsgrafen Bourtales aus Petersburg stammen aus einer Zeit, da infolge der Einkreisungspolitik des Königs Eduard zum ersten Male die Gefahr eines europäischen Krieges nahe gerückt schien. Die Zusammenkunft des Königs mit dem Zaren in Reval (Juni 1908) war der Ausgangspunkt für eine große Beunruhigung in der europäischen Diplomatie. Eine russisch-englische Verständigung mußte in erster Linie den Ausgleich des alten russisch-englischen Gegensatzes im nahen Orient zum Gegenstande und auf der einen Seite eine schwere Bedrängung der Türkei mit Hilfe der im russischen Fahrwasser segelnden Balkanstaaten, auf der anderen eine Bedrohung der österreichisch-ungarischen Interessen zur Folge haben. Es kam die erste durch die jungtürkische Reformpartei herbeigeführte Umwälzung gegen die Despotie des Sultans Abdul Hamid, und ihr schloß sich dann die österreichisch-ungarische Erklärung der Annexion Bosniens und der Herzegowina an. Serbien verlangte territoriale Kompensationen und fing an, gegen Österreich-Ungarn zu rücken. Das Donanreich beglückte alsbald den Streit mit der Türkei und erbot sich, die völkergene Annexion durch die anderen Mächte des Berliner Vertrags gutheißen zu lassen. Während die Entente-pressen mit drohenden Gebärden eine Konferenz verlangte, blieb Deutschland ruhig und fest an Österreich-Ungarns Seite.

der Werbung des geliebten Mannes ein abweisendes „Nein“ entgegenzusetzen. Ja, Ott hatte Recht: Georg und sie konnten nur glücklich werden, wenn sie sich zusammenfanden, das fühlte sie erst so recht, seitdem sie sich gewöhnt hatte, den Verzicht auf seinen Besitz als ein Gebot des Schicksals hinzunehmen. Nun aber fiel ja diese Notwendigkeit fort, jenes „Nein“ stellte sich nicht länger zwischen sie und den Geliebten und neue Hoffnungen erblühten in ihrem Herzen. Sie waren jetzt an dem Hause angelangt; der Rutscher knallte mit der Peitsche, aber niemand erschien an der Haustür. „Sie werden alle bei der Hesperie sein“, bemerkte Adelheid, die ja mit dem Gange der ländlichen Arbeiten so genau vertraut war, „lassen Sie nur, ich finde mich schon zurecht.“ Sie stieg ab und trat in den wohlbelannten, langen Flur. Unter gewaltigen Sähen kam Tiras, der große Haushund, auf sie zu, ließ sich von ihr liebkosen und umkreiste sie dann unter jenem eigentümlichen Gebell, das höchste freudige Erregung ausdrückt. Aus der Küche hervor trat die treue Bine, welche beinahe die Schlüssel, die sie zum Abtrocknen in Händen hielt, hätte fallen lassen, als sie „ihre Mamsell“ erblickte. Als Adelheid nach den ersten, fast stürmischen Begrüßungsworten des modernen Mädchens nach ihrem Wetter fragte, ward aber Bines Gesicht auf einmal wieder ernst. „Der Herr sei heute Morgen plötzlich nach dem Vorwerk geholt worden; Herr Ott habe in der Nacht einen Lustfzug bekommen und dringendes Verlangen geäußert, seinen Bruder zu sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

Seite. Es fiel das Wort von der Nibelungentreue. Auf deutschen Vorschlag erwies der Zar damals dem europäischen Frieden den Dienst, daß er seine Regierung anwies, auf weitere Diskussionen über die Annexion Bosniens und der Herzegowina und damit auch auf offene und heimliche Unterstützung der serbischen Kriegsbegehr zu verzichten.

Die beiden Berichte des Grafen Bourtales erbringen nun den Beweis, wie unmutig damals Sir Edward Grey, der Minister des Auswärtigen, und wie erbost Nicolson, der englische Vorkriegsminister in Petersburg, über die russische Nachgiebigkeit gegenüber den beiden Zentralmächten waren. Grey war sogar in einer Unterredung mit Herrn v. Pollewski (damaligem russischen Vorkriegsminister in London, späterem Gesandten in Teheran und jetzigem Gesandten in Bukarest) so weit gegangen, anzudeuten, daß die öffentliche Meinung in England schon genügend auf ein Eingreifen Englands an der Seite Russlands vorbereitet gewesen sei. Jetzt hat er im englischen Unterhause mit Beziehung auf eine Äußerung des deutschen Kanzlers über die Haltung der englischen Politik in der serbischen Krise behauptet, das deutsche Volk werde mit Rügen gesättigt. Vor sieben Jahren ist die Andeutung, daß England bereit sei, der russischen Kriegspartei militärische Hilfe zu leisten, vielleicht zu spät gekommen. Damals erlitten die heftigen Tendenzen eine diplomatische Niederlage. Im Juli 1914 hat Grey den psychologischen Moment, um Rußland durch die Aussicht auf Mitgehen Englands zum Vorschlagen zu ermuntern, besser erfaßt. Seine Mitteilung an den französischen Vorkriegsminister in London, daß England Frankreich militärisch unterstützen werde, gab den Ausschlag für die im Widerspruch mit feierlichen Versicherungen des Zaren und seines ehrenwerten Kriegsministers Suchomlinow überstürzte Mobilmachung der gesamten russischen Heeresmacht.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turlos ausgeführter Handgranaten-Angriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen. Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, 12 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend von Soire nordwestlich von Reims machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau-Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von St. Wintgens im Luftkampfe außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und setzte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen; wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten verlustlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 25. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillen-Unternehmung südlich Rekau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungs-Abteilungen drangen nachts an mehreren Stellen in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mannes“ und am Dorfe Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Westlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampfe abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Den Flugplatz bei Furnes bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauerte der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächere Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden mühelos abgewiesen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Einnahme des Panzerwerks Cornolo.

WTB. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arfiero) und im befestigten Raume von Asiago der beständigen Talperrero d'Assa (südwestlich des Monte Interotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im befestigten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Assa-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Unsere Truppen nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianco in unseren Händen.

Im oberen Pojsa-Tal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen westlich und südlich Bettale vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wilsons neue Friedensrede.

WTB. Washington, 28. Mai. (Reuter.) Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig unentfesselt. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Erstens sei jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, zweitens hätten die kleinen Staaten ein Recht auf gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten, und drittens habe die Welt Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgehe. Wilson sagte schließlich, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Wunsch der Nationen anzuschließen, der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen die Verletzung bilde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Gedenktag.“

Ein Dreieck wurde einst geschlossen, — doch Treue hielten sich nur zwei, — der dritte der Vertragsgenossen — fiel ab und trieb Verräterei! — Das war der Tag der größten Schmach, — als jener brach, was er versprochen, — da er, vom Vierverband entmündigt, — an Treu und Glauben sich verflüchtigt. — Da er, dem „Freund“ den Krieg erklärte — zur wunderschönen Maienzeit — und nun im Kampfgelösse jährt — sich dieser Tag der Schändlichkeit, — und wiederum wie einst im Mai — erhob sich vorher ein Geschrei. — Italien wollte sich noch bräunen — und zum Gedenktag festlich rüsten. — Den großen Tag der Kriegserklärung, — wie wollte man ihn stolz begehen, — das ganze Land geriet in Gährung — und wollte etwas Großes sein. — D'Annunzio ähnte sich im Schmahn, — Cadorna suchte Siegestrophäen, — die Festhalle auszumähen — und Siegesfreude auszubräuen. — Schon klang durchs Land ein Festgeschmetter, — da plötzlich sank das Wetterglas, — nicht günstig ist dem Fest das Wetter — Cadorna konstatierte das. — Und von der Alpen Felsenwand — hernieder in das welsche Land — kam es gebraut mit Donnerrollen — wie wenn des Schicksals Mächte grollen. — Hoch über Kiefernfeuerschlünden — erhob sich stolz der Doppeladler — von eignen Höhen zu blumigen Gründen — Rieg reichlich Habsburgs Helmschär. — Vernichtung für den Tag der Schmach, — dem Volke, das die Treue brach, — Raum hörte es Cadorna brausen — da wandte sich der Held mit Graufen! — Es hat sich keinen Ruhm erworben — Italiens Heer wie Politik, — der große Festtag war verborben, — da Habsburg stellt die Festmusik — dem welschen Feinde, der Verrat — noch preisen will als große Tat. — Drum Doppeladler zieh herauf, — vollende deinen Siegeslauf! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Viehentopf, 27. Mai. Auf dem vorgestrigen Schweinemarkt erreichten die Schweinepreise eine noch nie dagewesene Höhe. Die Nachfrager waren sehr stark, doch waren nur 154 Schweine aufgetrieben, so daß die meisten Käufer leer ausgingen. Es kosteten sechs bis acht Wochen alte Ferkel

110 bis 130 Mark das Paar, Käufer 90 bis 110 Mark das Stück.

— Schell, 29. Mai. Eine ganze Familie geistestranke. Die Gutsbesitzerfamilie Kühn wurde auf Anordnung der Behörde der Giesener Irrenanstalt zugeführt. Es handelt sich um vier Personen. Bei der Durchsichtung des Gutsbesitzers fand man in den Ställen zwei Pferde, die mangels jeglicher Bewegungsfreiheit buchstäblich gemästet waren, ferner eine ganze Schar geistestranke. Die Scheunen waren bis unter das Dach mit ungebrochenem Getreide gefüllt. Auch im Wohnhause fand man noch reichliche Vorräte aller Art vor.

— Schwebus, 29. Mai. Durch einen Blitzschlag wurden auf dem Rittergut Neuhöfen in der Mark (Kr. Schwiebus) zwei Kühen und ein junges Mädchen sowie zwei Pferde getötet und ein dritter Rasse schwer verletzt. Ein vierter Rasse kam mit einer leichten Verletzung davon. Die Kühen hatten sich mit dem Mädchen und einem Gespann, vom Gewitter überrollt, unter mehrere Weiden gestürzt.

— Zittan, 27. Mai. In den benachbarten Orten Marktertsdorf und Reichenau sind während eines mehrstündigen Gewitters, das mit Wolkenbruch und Hagelschlag verbunden war, heute große Verheerungen und vier Menschenleben vernichtet worden. Der durch die beiden Ortschaften fließende Elbebach riß alles, was seinen Lauf hemmte, mit sich fort. Mehrere Häuser sind vom Erdboden verschwunden. In Marktertsdorf wurde die 70 Jahre alte Witwe Sauer in ihrer Stube von den Wasser- und Schlammmassen überrollt und kam um. In Reichenau sind der 70 Jahre alte Fleischermeister Karl Schwerdtner, eine Frau Heideich und eine Frau Koenig ertrunken. Man spricht von einem Gesamtschaden von annähernd einer Million Mark. Seit heute nachmittags sind 300 Mann Militär bei den Räumungsarbeiten requiriert worden.

— Ertragreiches Buttergeschäft. Einen erstaunlichen Rohgewinn von nicht weniger als 600 % hat das Kriegsjahr 1915 den „Vereinigten Pommerischen Meiereien“ gebracht, die in Form einer Aktiengesellschaft in Berlin ihren Sitz haben. Zwei Drittel des Rohgewinnes werden allerdings für Unkosten und Ausbesserungen verrechnet. Alsdann werden 127 412 M. für Abschreibungen zurückgestellt, und die Aktionäre haben sich mit einem Reingewinn von 71 785 M. gleich 70 Proz. des Aktienkapitals von 101 500 M. „zu begnügen“.

— Schlager der Weisheit. Als eine biedere Kriegerstanz ihr tagsüber in einem Kinderheim untergebrachtes Kleinkind abholen kommt, will man ihr zu ihrer nicht geringen Verwunderung ein fremdes Kind aushändigen. Auf ihren energischen Protest hin erklärt ihr die Wärterin zuletzt in ziemlich ungehaltener Weise: „Mir scheint, Sie kennen Ihr eigenes Kind nicht mehr!“ „Was sagst du?“ fährt die junge Mutter auf. „Da guckst du amol her, Sie Gschidde: Soll i viel leicht glaube, mei Mädel sei im Laufe des Tages zu 'nem Bube geworden, he?“

— Zur Herstellung von Kunstseide. die in immer höherem Maße die Naturseide ersetzt, wird eine Lösung von Cellulose in Kupferoxydammonium verwendet. Die Spinnfähigkeit derselben gewinnt durch Zusatz von Natriumcyanid (ca. 1/2 Mol.), wodurch eine „Kupferoxyd-Ammonium-Natrium-Cellulose“ gebildet zu werden scheint.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 30. Mai.** (Himmelfahrt.) Im Zauber der letzten Maienstage grüßt uns die herrliche Natur. Wohin unsere flammenden Blicke sich wenden, erschauen sie Wunder über Wunder. Blütenpracht und Vogelsang, lachende Färbung und leuchtende Sonne umgeben uns auf Schritt und Tritt. Auf den Feldern grünt die junge Saat, in dieser so schweren Kriegszeit erfreulicher Weise besonders üppig und eine gute Ernte verheißend. Abend mit würzigem Duft und fühlendem Schatten umfängt alle, die von altersher auf Himmelfahrt

gerne einen Spaziergang in die herrliche Gottesnatur unternehmen, der Wiltgensteiner Wälder geheimnisvolle Stille. Und alle die Pracht und Herrlichkeit erhebt jede fühlende Seele und erfüllt sie mit heiliger Weihe. Wie klein und nichtig erscheinen uns in diesen Feiertagen die Dinge der von Kriegsklämmer erfüllten Welt, das Jagen und Wuchern nach materiellem Kriegsgewinn, das gegenseitige Zerfleischen der Völker. Vor dem Himmelfahrtsgedanken, der unsere Herzen beherrscht, fällt das alles in eitel nichts zusammen, denn der allmächtige Schöpfer, zu dem sich unsere Seelen erheben, ist kein Gott des Streites und der Schlachten, sondern der einzige Gott des Friedens und der Liebe, der sein Antlitz segnend leuchtet läßt über alle seine Kinder. Wie in der großen Himmelfahrt die Erhöhung des Gottesknechts zum Vater und seine Vereinigung mit ihm sich vollendete, so muß ein jeder von uns in sich seine Himmelfahrt vollziehen, seine Seele über das Irdische erheben und sich mit dem Ewigen erfüllen und mit Gott vereinigen.

*** Laasphe, 30. Mai.** Wenn man die Berichte der Lebensmittellieferanten aus den Städten liest, so muß man ehrlich bekennen, daß wir hierzulande durchaus noch keine Ursache zum Klagen haben. Bis jetzt hat es hier eigentlich noch an nichts gefehlt, was zum Leben gehört. Allerdings merkt man auch, daß Fleisch und Fett und auch eine zeitlang die Butter etwas knapp waren. Aber immer ist das kein Vergleich gegen die Knappheit in den Städten, wo für Geld und gute Worte nicht mal immer der Bedarf gedeckt werden kann. Auch an Kartoffeln fehlte es hier und da, namentlich bei der arbeitenden Bevölkerung. Aber es muß mit Dank anerkannt werden, daß auch dafür von den Gemeindevorständen gesorgt wurde, sodaß es auch an diesem wichtigen Nahrungsmittel nicht fehlt. Selbst wenn es wirklich dazu kommen sollte, daß der Fleischgenuss für einige Zeit noch mehr eingeschränkt werden müßte, so kann man dies für die Sommermonate ganz gut hinnehmen, weil es jetzt allenthalben genügend Gemüse gibt, welches an Nährwert dem Fleisch nur wenig nachsteht. Und für die arbeitende Bevölkerung steht eine Erhöhung der täglichen Brotmenge in Aussicht. Wenn alle von dem Gedanken durchdrungen sind, daß dies alles zur Erhaltung unserer Wehrkraft und zum Festhalten alles dessen, was unsere braven Krieger errungen haben, nötig ist, dann wird man es nicht als Entbehrungen, sondern als patriotische Pflicht ansehen und umso freudiger auf sich nehmen. — Und dann noch ein Wort an diejenigen, die noch immer nicht begreifen können, daß unsere Fortschritte auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen so langsam vorankommen. Alle diese Leute machen sich keine rechte Vorstellung von den heldenmütigen Leistungen unserer Truppen in diesem schrecklichsten aller Kriege. Dies gilt namentlich für die Lage bei Verdun. Dort ist fast jeder Fußbreit befestigt und darauf eingerichtet, die Menschen ums Leben zu bringen. Hier kommt es nicht nur auf den persönlichen Mut des Einzelnen an, sondern auch auf die Ausdauer und auf die Nerven. Man bedenke, daß unsere Braven fortwährend beschossen werden, nicht nur auf der Erde, sondern auch unter der Erde, aus der Luft, durch vergiftete Rauchwolken usw. und daß dies Tag und Nacht geschieht. Wird aber einmal ein größerer Angriff geplant, der uns die Erfolge bringen soll, so wird dies nur unter Berücksichtigung aller Verhältnisse unternommen. Unsere oberste Heeresleitung schont das Leben unserer Tapferen so weit als möglich. Sie setzt nur dann mit aller Kraft ein, wo ein Erfolg in sicherer Aussicht steht. Wie oft muß man hören: Ach es sind nur 5 oder 600 Gefangene! Das ist nicht der Mühe wert. Welche Opfer an Leib und Seele eine solche Leistung im Gelände von Verdun erfordert, davon haben die meisten keinen Begriff. — Hätten unsere Jungen den Feind so vor sich, wie dies ihre Väter im Jahre 1864, 66 und 1870 hatten, so wäre der Krieg längst zu unsern Gunsten entschieden. Unsere Feinde wären längst samt und sonders in die Pfanne gehauen! — Deshalb Geduld und Vertrauen. So lange es unsere Söhne und Brüder vor der Front am Feinde aushalten, so lange wollen und müssen wir hinter der Front bei Müttern auch aushalten.

*** Laasphe, 30. Mai.** (Reichsbuchwoche.) Wie aus dem in unserem Blatte enthaltenen Aufrufe des Vorstandes der Volksbücherei hervorgeht, findet in dieser Woche im weiten deutschen Vaterlande eine Reichsbuchwoche statt, an der wir Wiltgensteiner uns auch beteiligen wollen. Die im Juni v. J. veranstaltete Reichsbuchwoche hat einen reichen Ertrag gebracht. Das deutsche Volk hat freudig die Gelegenheit bemerkt, seine Opferwilligkeit zu zeigen. Etwa 1 Million Bücher ist damals für die Krieger im Felde und in den Lazaretten zusammengekommen. Jetzt sind die damals geschenkten Bücher längst verteilt, ebenso viele andere Bücher. Im ganzen sind fast 6 Millionen Bücher und Hefen an Lazarette und Truppenteile verschickt worden. Trotzdem hat das Verlangen nach Befestigung nicht nachgelassen, sondern wird sogar immer stärker. Für die Soldaten ist guter Befestigung fast ebenso nötig wie das tägliche Brot. Vertrauensvoll wendet sich darum der Vorstand der Volksbücherei an alle mit der Bitte, ihm gute Bücher oder Geld zur Anschaffung von solchen zur Verfügung stellen zu wollen.

*** Laasphe, 20. Mai.** Herr Oberlandmesser Strobel, fester Vorsitzender des Kreisriegerverbandes, z. B. Hauptmann und Leiter eines Feld-Rekrutendepots, ist mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden. Herr Hauptmann Strobel, welcher bereits vor ca. 1 1/2 Jahren in Russland verwundet wurde, hat an den Kämpfen vor Verdun teilgenommen.

*** Katholischer Gottesdienst** findet in Laasphe Christi Himmelfahrt und Sonntag 11 1/2 Uhr Vormittags statt.

Grundbesitz, 30. Mai. Jetzt, bei dem Weibgang des Kindviehs, kann man feststellen, daß die Tiere, trotz der veränderten Fütterungsweise noch sehr gut ausfallen. Alle unsere Landwirte, die vor dem Kriege schönes Vieh hatten, haben es auch heute noch, woraus man schließen kann, daß es an sorgfältiger Pflege auch jetzt noch nicht fehlt. Auf der anderen Seite kann man aber auch feststellen, daß sich darunter manche Tiere befinden, die mit einer einheitlichen Zucht, wie sie das Herdvieh anstrebt, nicht in Einklang zu bringen ist. Die Landwirte werden es ja wohl wissen, weshalb sie sich einen anderen Viehschlag zulegen.

Aus den Verlustlisten 539-541.

1. Es starben den Feldentod:
1. Gefreiter Adolf Schumann, Banse, gestorben infolge Krankheit in einem Kriegslazarett.
2. Unteroffizier Heinrich Schneider, Axfeld, bisher schwer verwundet, gestorben Vereinslazarett Charlottenburg.
Ehre ihrem Andenken!
2. Verwundet:
Heinrich Barisch, Schwarzenau, leicht verwundet.
Berleburg, den 29. Mai 1916.
Der Sanität. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für den Monat Juni 1916 zu dem billigen Preise von nur

35 Pfennig

nach fortwährend angenommen. Der gediegene und vielfältige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten ist die **Verfütterung von Kartoffeln verboten**. Ich bringe dies hiermit zur Kenntnis, daß, wer trotzdem jetzt noch Kartoffeln verfüttert, sich nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 15. Mai 1916 (R.G.B. S. 377) strafbar macht.

Berleburg, den 29. Mai 1916.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die **Heulieferungen** der Gemeinden sind vorläufig aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Ich halte es für nötig, hierauf hinzuweisen, damit nicht Heu in unbefugter Weise verfüttert wird.

Berleburg, den 29. Mai 1916.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Sammelstelle für Papier.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß hat eine Sammelstelle für Papier eingerichtet. Wir bitten alle, die im Besitze von Zeitungen, Hefen, Büchern, alten Geschäftsbüchern usw. sind, uns diese Gegenstände zur Verfügung stellen zu wollen. Auf Benachrichtigung wird das Papier abgeholt.

Laasphe, den 2. Mai 1916.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.
Gimatis.

Das beste

Viehwaschpulver

ist das **Angeler Viehwaschpulver**.

Zu haben

Wittgensteiner Drogerie

Laasphe.

Bekanntmachung.

Es wird **nochmals** ersucht, die Wertpapiere der durch unsere Vermittlung gezeichneten **3. Kriegsanleihe** gegen Vorzeigung der ausgestellten Rechnung **baldmöglichst** in Empfang zu nehmen.

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 18. 4. cr., wonach die Wertpapiere auch bei der Sparkasse in Verwahrung gegeben werden können. Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Auch wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die auf die 4. **Kriegsanleihe** gezeichneten Beträge auf Sparguthaben unter Ausreichung einer Abrechnung in den Sparbüchern abgeschrieben werden müssen. Die betreffenden Sparbücher sind **umgehend** vorzulegen.

Laasphe, den 29. Mai 1916.

Kreissparkasse Laasphe.



Alfa-Separatoren
sind die
besten Milch-Zentrifugen!

Zu beziehen durch den Vertreter:
Aug. Mittelmann, Laasphe.
Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.
Kriegsversicherung
mit **alsbaldiger** Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neu, vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:
Paul Wesel, Laasphe.



Habe **Freitag den 2. Juni**
eine große Auswahl schöner
Ferkel
zu verkaufen.
Es ladet Käufer ein
Wunderlich,
Feudingerhütte.

Eier-Ersatz
„Sparsam“ (Eigelb)
Eier-Ersatz „Eiweiß“
beste und sparsamste Verwendung
bei den hohen Eierpreisen.

Backpulver, Starktrieb
klebigs Puddingpulver
klebigs Vanillinzucker
die 3 besten Freunde der Hausfrau.
Aus der ältesten u. ersten Fabrik
Deutschlands. Man achte auf die
Fabrikmarke „Bäckerjunge“. Zu
haben in allen besseren Geschäften.
Vertretung und Lager:
O. Diederichs sen.
Kreuzthal.

Carbid
fein- und grobkörnig
hat abzugeben
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kreis Wiedenstopf.

Nachtrag zur Veröffentlichung der Bilanz

in Nr. 36 dieser Zeitung.
Die Mitgliederzahl zu Anfang des Jahres 1915 betrug 280
ausgeschieden sind: a) durch Tod 9
b) „ Verzug — 12
c) freiwillig 3
verbleiben 268
Neu eingetreten sind 6
sodass am Jahreschluss der Verein 274 Mitglieder zählte.
Laasphe, den 27. Mai 1916.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Laasphe

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kohlstädt, Jmgardi, F. Schaefer.

Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Grudtebrück.
Sonntag den 3. Juni cr., nachm. 2 Uhr
kommen in der Wirtschaft Sünde zu Küppershausen folgende Brennholzquantitäten zum öffentlichen Aufgebot:

I. Werkstätte 5 a:

147,20 rm Buchen - Knüppel
432,00 „ „ - Stammreisig.

II. Steinbrunn 19 b:

8,00 rm Buchen - Knüppel
92,00 „ „ - Stammreisig.

III. Althaus 44 a:

43,50 rm Buchen - Knüppel
103,00 „ „ - Stammreisig

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Warnung!

Aus Anlaß wiederholt erfolgter Schädigungen des Wildstandes durch wildernde Hunde, namentlich in den am Schlosse Wittgenstein liegenden Distrikten, wird hiermit dringend gewarnt, Hunde in die Fürstlichen Forst- und Jagdreviere unangeleint mitzunehmen.

In den Fürstlichen Revieren frei sich herumtreibende, wildernde Hunde werden unmissverständlich totgeschossen werden.

Wittgenstein, den 16. Mai 1916.

Fürstliches Jagdamt.
Rühm.

Gebrauchte Fahrräder

zu kaufen gesucht.

Laasphe

Aug. Mittelmann.

Zentrifugen Baltic u. Maxim

die Scharfentrainer!

Bauart 1916

5 Jahre Garantie. — Bequeme Leihzahlung.

Groß- u. Kleinverkauf

Th. Ferber, Siegen

Kölnerstr. 6.

Aufruf!

zur regen Beteiligung an der Reichsbuchwoche
(28. Mai bis 3. Juni.)

Die Reichsbuchwoche soll dem ganzen deutschen Volke die Pflicht an's Herz legen, unseren tapferen Feldgegnen an der Front und hinter der Front, den Lazaretten, den Marine-Soldaten, den Landstürmern, welche Gefangene bewachen oder Eisenbahnen und Brücken schützen, den Soldatenheimen guten Lesestoff zu übermitteln.

Das Verlangen nach gutem Lesestoff wird immer stärker. Gute Schriften sind für die Truppen fast ebenso notwendig wie das tägliche Brot.

Die im vorigen Jahre für die Krieger im Felde und in den Lazaretten geschenkten Bücher gehen auf die Reize oder sind aufgebraucht.

Nun wenden wir uns vertrauensvoll an unsere verehrten Mitbürger und bitten freundlich: entweder schenkt uns gute Bücher, die ihr erübrigen könnt, oder schenkt uns Geld, damit wir passende Schriften ankaufen können.

Herr Bücherwart Czimatis ist zur Annahme von Büchern im Räume der Volksbücherei an den beiden kommenden Sonntagen bereit.

In nächster Woche werden junge Mädchen mit von uns ausgefertigten Listen umhergehen und Beiträge für obigen guten Zweck einsammeln. Jede Gabe ist uns herzlich willkommen.

Der Vorstand der Volksbücherei für Laasphe u. Kunst-Wittgenstein, Adams, Czimatis, Niederquell, Becker, Bauer, Fischer.

Die Papiere der durch diesseitige Vermittelung gezeichneten

dritten Kriegsanleihe

sind nebst den hinterlegten Sparbüchern bei der unterzeichneten Kasse baldigst in Empfang zu nehmen.

Berleburg, den 25. Mai 1916

Kreis-Sparkasse.

Die Reichsbuchwoche

vom 28. Mai bis 3. Juni

wird mit Genehmigung der Ministerial-Inspektion durch den „Gesamt-ausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten“, welcher dem Roten Kreuz angegliedert ist, veranstaltet.

Unsere Feldgegnen bedürfen neben der Sorge um das leibliche Wohl recht dringend auch einer angemessenen geistigen Erfrischung und Unterhaltung durch Lesestoff, und dies umso mehr, je länger der furchtbare Krieg dauert.

Deshalb bitten wir heute unsere Mitbürger in Stadt und Land herzlich, geeignete Bücher oder Geldbeträge zur Anschaffung derselben an uns in dieser im ganzen Reich veranstalteten Reichsbuchwoche abzuliefern.

Bücher traurigmachenden Inhalts scheiden von vornherein aus, der Krieg ist so unjagbar ernst und traurig, daß nur Lesestoff erbaunenden, erfrischenden und anregenden Inhaltes in Betracht kommen kann, besonders auch verständig humoristischen Inhalts.

Jeder der Unterzeichneten ist gern bereit, Bücher und Geldbeträge zur Beschaffung anzunehmen.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Fischer, Jmgardi, Oftermann.

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badezeit bis 15. September.

Werktag nachmittags:

Präparanden	Buben	Mädchen	Frauen u. Mädchen	Männer und Buben
1-3	3-4	4-5	5-6	6-7

Volksbad 10 Pfg. Mittwochs von 7-8 Uhr für Frauen, Samstags von 7-8 Uhr für Männer.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volkschüler 1,50 Mk., für jugendliche Personen von 14-17 Jahren 2,50 Mk.

Einzelskarten: Für Volkschüler 10 Pfg., für auswärtige Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Der Bademeister verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badanzuges oder Bademantels 1 Mk.

Laasphe, im Mai 1916.

Der Bürgermeister.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Für das Rote Kreuz:

N. 5 Mk., N. 1 Mk., N. 3. 10 Mk., N. 5. M.

Den Gebern sei herzlichster Dank gesagt.

Berleburg, den 25. Mai 1916.

Der Vorsitzende der Kreisstelle vom Roten Kreuz,
von Hartmann-Krey.

Futtermittel

für Pferde, Rindvieh und Schweine

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Kreis-Biedentopf.

Für unsere Krieger

empfehle

Cognac

Rum

Arrac

Piquette

Lemon Squash

Citronensyrup

Himbeerfrucht

Brauslimonaden

Durstlöcher (pulver)

Kakaowürfel

Leewürfel

Kaffeewürfel

Säure-Bonbons

Honig-Marmelade

Fleischkonserven

in großer Auswahl

Schokolade

2c. 2c.

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Bekanntmachung.

Am 5. Juni 1916, mittags 12 Uhr, werde ich im Auftrag des Königl. Amtsgerichts 10,14 Str. zur Vernichtung bestimmtes Altpapier öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung auf Zimmer Nr. 2 des königlichen Amtsgerichts hier selbst verfeigern.

Laasphe, den 25. Mai 1916.

Koetter,

Amtsgerichtsfretär.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Familienunterstützungen findet am

Freitag den 2. Juni

statt.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es wird dringend empfohlen, auf den aufzufordernden Gepäcksstücken an irgend einer Stelle haltbar den Namen des Eigentümers und der Zielstation anzubringen. Besonders erwünscht ist dies — auch im Interesse der Reisenden selbst — bei der Auslieferung von Gepäck, auf dem sich eine dauerhafte Beschriftung schwer anbringen läßt, wie z. B. bei Körben, Säcken, Bündeln oder dergl. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Aufgabe von Gütern und Frachtpäckern, außer dem Namen des Absenders und Empfängers, Zeichen und Nummer sowie Verlad- und Empfangsstation mit Datum vom Versender auf dem Gut angebracht werden muß.

Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld
Wegen Erkrankung des jetzigen suchte auf sofort ein braves, zuverlässiges
Dienstmädchen,
welches auch mit Vieh umgehen kann.
Franz J. S. Freude,
„Im grünen Wald“ 6, Grudtebrück.
In ein Pfarrhaus nach auswärts wird gegen guten Lohn ein
Mädchen
gesucht.
Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Höchste Butterausbeute

sichert in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte

Alfa-Separator,

anerkannt bester Milchentrainer.

Die einträglichste Maschine!

über 1000 Höchste Preise.

Während des Kriegs Vorzugsbedingung.

Beständige Alfa-Agentur:

Gustav Benfer, Oberndorf.

Knochenmehl

Thomasmehl

„Sternmarke“

Kali 40%

Kainit

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis-Biedentopf.

Gottesdienste in Laasphe.

Gottesdienst, 1. Juni.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für die bedürftigen Familien der Gemeinde.